

Terminologieausbildung im Curriculum für Sprachmittler

Abstract

Der Beitrag geht zuerst von der Notwendigkeit terminologischer Grundkenntnisse in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung aus und untermauert diese mit veränderten Berufsanforderungen. Die Vermittlung der Terminologielehre muß zielorientiert erfolgen. Vermittelt werden einerseits terminologische Grundkenntnisse für Übersetzer sowie, in angepaßter Form, für Dolmetscher; andererseits wird aber auch eine Spezialisierung für angehende Terminologen gefordert. Für das Berufsbild des Terminologen in Sprachendiensten, Unternehmen, Normungsorganisationen existiert derzeit noch kein eigener Ausbildungsgang, so daß diese Aufgabe von den Übersetzer- und Dolmetscherinstituten wahrgenommen werden muß. Der Terminologe wird dabei als eine Art spezialisierter Sprachmittler verstanden.

Inhalt

- Veränderungen im Berufsbild
- Grundlegende Inhalte der Terminologieausbildung
- Terminologieausbildung für Sprachmittler
 - Übersetzer
 - Dolmetscher
- Terminologieausbildung in Innsbruck
- Terminologenausbildung
- Bibliographie

Veränderungen im Berufsbild

Die Anforderungen an Sprachmittler haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Die multilinguale Fachkommunikation tritt zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses, wobei dem Sprachmittler eine Brückenfunktion zwischen verschiedenen Sprach- und Kulturräumen zukommt. In diesem Sinne nennt Hönig [Hönig 1995:159] die möglichen Tätigkeitsbereiche ausgebildeter Sprachmittler: "Zum möglichen Tätigkeitsspektrum der Absolventen einer neu orientierten Ausbildung gehören zum Beispiel: Kultur-Konsultant, Dokumentationsexperte, Öffentlichkeitsarbeit für multinationale Unternehmen, Technical Writer, Lektor für fremdsprachliche Literatur, Terminologe, CAT-Experte ..." Ähnliche Bereiche zählt auch die FIT als "translation-related professions" auf: "terminologist, lexicographer, foreign trade specialist, teacher, computer linguist, multilingual technical writer, foreign language documentation". (FIT Vademecum)

Wenn sich die Sprachmittlerausbildung auch in Zukunft behaupten soll, muß sie auf diese neuen Bereiche eingehen und ein entsprechendes Lehrangebot anbieten. Die traditionellen Ausbildungsinstitute können jedoch alle diese Aufgaben nicht zugleich wahrnehmen. Eine Schwerpunktsetzung scheint erstrebenswert.

Konkurrenz droht der Übersetzerausbildung von neu entstehenden Lehrgängen für technische Dokumentation, Betriebskommunikation, Softwarelokalisierung u.ä. Die Inhalte werden zunehmend spezifischer angeboten. Konkurrenzfähig bleibt der Sprachmittler nur dann, wenn er sich auf einen bestimmten Bereich konzentriert. Hier gilt es für die Ausbildungsstätten, eine Entscheidung zu treffen. Das ganze Spektrum aller genannten Tätigkeiten abzudecken und damit eine Verflachung der Ausbildung in Kauf zu nehmen, würde den Sprachmittlern gegenüber den Absolventen der genannten Lehrgänge Nachteile bringen. Integriert man die neuen Inhalte in die Ausbildung mit einer entsprechenden Schwerpunktsetzung könnten Fachleute ausgebildet werden, deren Berufschancen sich aber auf eben den gewählten Bereich einengen. Für die gesellschaftliche Anerkennung, ein

altbekanntes Problem der Übersetzer, ist letztere Option m.E. die bessere. Eine Wald- und Wiesenausbildung für Übersetzer gehört m.E. der Vergangenheit an: Je klarer Ausbildungsprofil und Berufsbild, desto höher die Berufschancen.

Terminologie stellt einen der neuen Tätigkeitsbereiche dar, der in der Ausbildung berücksichtigt werden muß. In welcher Form und mit welchen Zielen soll in den folgenden Ausführungen dargestellt werden.

Grundlegende Inhalte der Terminologieausbildung

Terminologielehre ist nach DIN "die Wissenschaft von den Begriffen und ihren Benennungen im Bereich der Fachsprachen. Anmerkung: Dazu gehören insbesondere die Bildung von Begriffen und Begriffssystemen, die Repräsentation von Begriffen mit Hilfe von Definitionen und Benennungen sowie die Phraseologie. Sie vermittelt die Kenntnis von terminologischen Grundsätzen und den systematischen Überblick über eine oder mehrere Terminologien." (DIN 2342 1992)

Ein systematischer Überblick über die Terminologie eines ganzen Fachgebietes kann wohl nur ansatzweise in der Übersetzerausbildung gegeben werden. Entscheidend ist die Vermittlung von terminologischen Grundsätzen zum eigenständigen Erarbeiten von Terminologiebeständen sowie zur kritischen Evaluierung von bestehenden Terminologiesammlungen.

Eugen Wüster unterschied bereits 1975 zwischen der Allgemeinen Terminologielehre (General Theory of Terminology GTT), die überfachliche und übersprachliche Grundsätze zum Inhalt hat, und den Speziellen Terminologielehren, die jeweils einzelfachlich bzw. einzelsprachlich vorgehen und die Besonderheiten der Terminologien einzelner Fachbereiche, z.B. Recht oder Medizin, oder einzelner Sprachen zum Gegenstand haben. (Wüster 1975:35)

Auf Inhalt und Anwendung spezieller Terminologielehren soll weiter unten eingegangen werden. Die folgenden für jede Art von Terminologieunterricht wesentlichen Inhalte fallen in den Bereich der Allgemeinen Terminologielehre (vgl. Picht 1991-2:12-14):

- * Fachkommunikation und Terminologie
 - * Definition von Terminologie: Was ist Terminologie? Ziele der Beschäftigung mit Terminologie: Wozu braucht man Terminologie?
 - * Einordnen der Terminologielehre in das Spektrum der Wissenschaftsdisziplinen. Terminologielehre als interdisziplinäre und transdisziplinäre Wissenschaft. Interaktion mit anderen Disziplinen.
- * Grundlagen: Begriff und Benennung. Definition und Zusammenhang
 - * Gegenstände: Definition, Eigenschaften von Gegenständen
 - * Begriffe: Definition,
 - * Entstehung von Begriffen durch Abstraktion aus Gegenständen
 - * Merkmale und Arten von Merkmalen
 - * Begriffsinhalt und Begriffsumfang
 - * Begriffsbeschreibung: verbal und nonverbal

- * Begriffsbeziehungen, Arten von Begriffsbeziehungen, Begriffssysteme
- * Benennungen: Definition
- * Anforderungen an Benennungen und Methoden der Benennungsbildung
- * Beziehung zwischen Begriff und Benennung: Synonymie, Homonymie, Polysemie

Diese grundlegenden Kenntnisse der Terminologielehre werden ergänzt durch terminographische Grundsätze und Methoden der Terminologearbeit, mit folgenden Schwerpunkten:

- * Terminographie: Definition und Abgrenzung zur Lexikographie (Verwaltung von Synonymen und Homonymen, begriffsorientiert vs. benennungsorientiert)
- * Ziel der Terminographie, terminographische Produkte
- * Stufen der terminographischen Vorgangsweise
 - * punktuelle Terminographie
 - * systematische Terminographie
- * Methoden der rechnergestützten Terminographie
- * Eintragsstruktur, Datenelemente
- * Terminologieverwaltungssysteme
- * Terminologiedatenbanken

Die angeführten Inhalte sollen Grundkenntnisse vermitteln und einen Einblick in die Terminologielehre geben. Die Vermittlung der eher theoretischen Grundlagen bedarf geeigneter Unterrichtsformen. Obgleich sie meist in Form einer Vorlesung angeboten werden, sollte diese Unterrichtsform stets in Verbindung mit geeigneten praktischen bzw. anwendungsorientierten Lehrveranstaltungsformen gekoppelt werden. Besonders für den methodisch-praktischen Teil bieten sich Übungen und projektbezogene Arbeitsgruppen an.

Die Vermittlung von grundlegenden terminologischen Kenntnissen ist Bestandteil mehrerer Ausbildungsgänge mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Für folgende Bereiche steht Terminologieausbildung im Vordergrund:

- * Fachkommunikation im allgemeinen, für Personen, die in einem Fachbereich kommunizieren, und Forscher, die sich mit der Fachkommunikation auseinandersetzen,
- * technisches Schreiben zur Produktion von Dokumentationsmaterial,
- * Normung, einerseits zur Festlegung von Begriffsbeschreibungen (Fachnormung), andererseits zur Festlegung der Übereinstimmung von Begriff und Benennung (Terminologienormung) sowie ev. von Übereinstimmungen zwischen Benennungen mehrerer Sprachen (vgl. mehrsprachige DIN- und ISO-Normen),
- * Unternehmenskommunikation, zur Wahrung einer einheitlichen Corporate Identity, Betriebskommunikation nach innen und außen, zur einheitlichen Produktbezeichnung in einer oder mehreren Sprachen,
- * Information und Dokumentation, wo Terminologie zur Inhaltsbestimmung von Texten sowie zum Information Retrieval verwendet wird,
- * Terminologiedienste und Betreiber von Terminologiedatenbanken,

* Sprachmittler

Darüber hinaus sollten Kenntnisse der Terminologielehre auch in jede Form des Fachunterrichtes integriert werden. Fachunterricht beschäftigt sich, besonders in einführenden Lehrveranstaltungen, ohnehin stets mit den grundlegenden Begriffen des Fachgebietes und ihren Benennungen. Die Terminologielehre bietet sich an, diesen Vorgang bewußt zu vollziehen und zu systematisieren.

Die Schwerpunktsetzung des Terminologieunterrichtes variiert je nach Zielgruppe. So verlangt z.B. die Fachkommunikation nach einer kohärenten Begriffssystematik, die Normung nach eindeutigen Begriffsdefinitionen, während für das technische Schreiben und die Sprachmittler die Einbettung der Termini in den Text im Vordergrund steht.

Terminologieunterricht wird in der DIN-Norm definiert als der "Unterricht, der Wissen und Fähigkeiten im Bereich der Terminologielehre und deren Anwendung in der Terminologearbeit vermittelt. Anmerkung: Terminologieunterricht kann ein eigenständiges Fach oder Teil eines umfassenderen Unterrichts (z.B. Fachunterricht, Fachsprachenunterricht, Übersetzungsunterricht) sein." (DIN 2342 1992) Die grundlegenden Inhalte, die Bestandteil jeder Terminologieausbildung sein sollten, wurden oben angeführt. Im folgenden soll auf die Anforderungen des Terminologieunterrichtes für Sprachmittler eingegangen werden.

Terminologieausbildung für Sprachmittler

Ziel der Terminologieausbildung für Sprachmittler ist die Vermittlung der nötigen Kenntnisse, um die anfallende Terminologearbeit möglichst wirtschaftlich und erfolgreich durchführen zu können. Im Vordergrund steht dabei die Qualität der Übersetzung, die in hohem Maße von der Qualität der geleisteten Terminologearbeit abhängig ist, ja sogar häufig ausschließlich an dieser gemessen wird.

Sager (1992:111) weist berechtigterweise darauf hin, daß für Sprachmittler textuelle Einheiten ("textual units") im Vordergrund stehen, während Terminologearbeit Begriffe und Benennungen unabhängig vom Kontext betrachte ("decontextualise"). Größere textuelle Einheiten stützen sich auf Begriffe und auf Verknüpfungen von Begriffen. Klarheit über Begriffe und Benennungen, die im Text vorkommen, ist eine notwendige Voraussetzung für adäquate textgebundene Entscheidungen des Sprachmittlers. Terminologearbeit kann diese jeweils von kommunikativen und situativen Faktoren abhängigen Entscheidungen dem Übersetzer keineswegs abnehmen, aber doch die Grundlagen dafür bereitstellen. Translation baut in diesem Sinne auf Terminologearbeit auf und führt darüber hinaus.

Translatoren ermitteln die Hauptinformationsträger im Text bzw. im Fachtext und unterscheiden dadurch Termini von allgemeinsprachlichen Wörtern. Die Recherche in Wörterbüchern, Terminologiedatenbanken oder Paralleltexten soll inhaltliche bzw. fachliche Klärung bringen und/oder zielsprachliche Benennungen ausfindig machen. Sind diese Anstrengungen vergebens, können Neologismen, Lehnübersetzungen oder einfache Umschreibungen für den Zieltext angefertigt werden. Damit dieselben Recherchen nicht für jeden neuen Text wiederholt werden müssen, bietet die rechnergestützte Terminologieverwaltung geeignete Hilfsmittel, eigene Terminologien anzulegen, zu

verwalten und darin möglichst rationell zu suchen. Die Terminologieausbildung liefert die dazu nötigen Kenntnisse.

Die Schwerpunkte der Terminologieausbildung für Sprachmittler liegen in diesem Sinne zunächst einmal bei der zwei- und mehrsprachigen, textorientierten Terminologearbeit. Dabei steht im besonderen die Problematik der kulturabhängigen Terminologien in bestimmten Fachgebieten im Vordergrund. Fragen der Übereinstimmung und Inkongruenzen kulturspezifischer Terminologien stellen für die Translation immer wieder eine Herausforderung dar, deren Lösung pragmatische und situative Parameter erforderlich machen.

Textorientiert bedeutet in diesem Zusammenhang die Einbindung der Termini in einen Text, Ausgangs- bzw. Zieltext, dessen spezifische Merkmale zu berücksichtigen sind. Textorientiert bedeutet aber keinesfalls eine Beschränkung der Terminologearbeit auf einzelne Texte. Vielmehr muß zur Abklärung eines terminologischen Problems stets die systematische Einbettung des Terminus bzw. des Begriffs in die Begriffssystematik des Fachgebietes berücksichtigt werden. Terminologiesammlungen sind für den Übersetzer um so sinnvoller, je genauer die inhaltliche Abgrenzung der Begriffe voneinander und ihre Beziehungen zueinander zum Ausdruck kommen. Dies kann nur durch eine vollständige thematische Abdeckung des Fachgebietes geschehen. Korpusorientierte Terminologearbeit hingegen hängt in starkem Maße von einer repräsentativen Auswahl der Texte ab: Decken die gewählten Textsorten und Texte das Fachgebiet vollständig ab? Sind sie aktuell genug, um alle Begriffe wiederzugeben? Sind seltener verwendete Begriffe vorhanden, die im Begriffssystem wichtige Knoten bilden? Diese und ähnliche Fragen sprechen für eine Ergänzung der korpusorientierten Methode durch die Erstellung von Begriffssystemen zur besseren Überprüfbarkeit der vollständigen Abdeckung des Fachgebietes. Überdies können durch die Einbeziehung von Fachleuten Fragen der Begriffsbeschreibung und der Begriffsbeziehungen geklärt werden. Terminologiesammlungen werden damit nicht durch die wie immer geartete Auswahl von Texten begrenzt, sondern durch die genaue inhaltlich-fachliche Abgrenzung des gewählten Fachbereichs.

Einen weiteren Schwerpunkt der Ausbildung stellt die Fähigkeit zur eigenständigen Erfassung, Verwaltung und Nutzung von Terminologiebeständen dar. Terminographische Methoden und Verfahren zum Erarbeiten von Terminologien sowie die Nutzung moderner Softwaretools stehen dabei im Mittelpunkt. Immer häufiger verlangen potentielle Arbeitgeber und Leiter von Sprachdiensten bei Einstellungsgesprächen Erfahrung im Umgang mit Terminologieverwaltungssystemen; dies umso mehr als Terminologieverwaltungssysteme in zunehmendem Maße in umfassende "Workbenches" integriert werden. Am rechnergestützten Übersetzerarbeitsplatz wird Terminologieverwaltung und -arbeit zu einer unabdingbaren Voraussetzung für den Einsatz weiterer Tools: automatische Terminologieerkennung, Translation-Memory, Maschinenübersetzung.

Gemeinsam mit den oben angeführten Grundlagen sollten diese spezifischen Schwerpunkte möglichst als obligatorische Lehrinhalte in jedem Curriculum für Sprachmittler verankert werden. Eine Anpassung an die unterschiedlichen Anforderungen von Übersetzern und Dolmetschern erscheint dabei angebracht.

Übersetzer

Reiß/Vermeer zufolge besteht der wesentliche Unterschied zwischen Übersetzern und Dolmetschern nicht so sehr in dem Gegensatz zwischen schriftlich und mündlich, sondern vielmehr in der Möglichkeit des Übersetzers zur Korrektur und Überarbeitung seines Translats (vgl. Reiß/Vermeer 1984:9f), das darüberhinaus jederzeit als vorliegender Zieltext überprüft werden kann. Übersetzer müssen der Terminologiearbeit daher erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Der Zeitaufwand für die Terminologierecherche beim Übersetzen von Fachtexten kann einen sehr hohen Prozentsatz am gesamten Zeitaufwand erreichen. Die Ausbildung in die Methodik der Terminologiearbeit ist hingegen vielerorts noch nicht einmal verpflichtend in die Lehrpläne eingeführt. Terminologiearbeit muß bewußt gemacht werden, damit sie rationalisiert und qualitativ überwacht werden kann. Unbewußte oder methodisch nicht strukturierte Terminologiearbeit in Fachübersetzungsübungen kann im professionellen Translationsprozeß nicht nachvollzogen werden.

Die terminologische Ausbildung des Lehrpersonals, das Fachübersetzungsübungen durchführt, ist unbedingte Voraussetzung für die Verzahnung von eher theoretisch ausgerichteten Einführungen in Grundlagen und Methodik der rechnergestützten Terminologiearbeit mit der konkreten Anwendung in praktisch orientierten Fachübersetzungsübungen.

Obgleich die Terminologieausbildung von Praktikern und neueren Studienplänen als unabdingbarer Bestandteil des Curriculums aufgefaßt wird, bestehen doch auch Bedenken gegen eine allzu große Einbindung der Terminologielehre. Sieht man einmal von grundsätzlichen linguistischen Kontroversen gegen das Wüstersche Wortmodell und die sprachunabhängige Existenz von Begriffen ab, beziehen sich die Einwände auf translationspezifische Fragen (vgl. Sager 1992:109, Kohn 1990). Der Einfluß der Terminologielehre auf die Übersetzung durch eine allzu große Konzentration auf den Begriff verleite zu einer Vernachlässigung größerer textueller Einheiten im Translationsprozeß, die Übersetzung werde dadurch zu sehr wortorientiert. Neuere kognitive Ansätze der Terminologielehre stellen nicht so sehr das Wort bzw. den Terminus in den Vordergrund, sondern vielmehr den Begriff als Wissensinheit, über die kommuniziert wird. Wissensinhalte und Wissensstrukturen sind in jeder Fachkommunikation von herausragender Bedeutung. Terminologie stellt diese in Begriffssystemen und Begriffsbeschreibungen dar und strebt durch eine bewußte Gestaltung von Begriffsbenennungen eine möglichst eindeutige Kommunikation an. Dadurch ist der enge Zusammenhang zum Translationsprozeß gegeben, der in neueren Ansätzen der Übersetzungswissenschaft zunehmend als kognitiver Prozeß erforscht wird und dessen linguistische Seite, im Gegensatz zu früheren Modellen, eher in der Hintergrund gesetzt wird.

Zur besseren Einbindung der Terminologielehre in die Fachübersetzerausbildung fordert Picht daher vom Lehrpersonal neben der notwendigen Vertrautheit mit übersetzungswissenschaftlichen Strömungen grundlegende Kenntnisse im Bereich "linguistics, especially text linguistics, with special emphasis on the following aspects: text typology, stylistics, the function of terms in texts" (Picht-1 1991:50) Im Sinne einer funktionsgerechten (Fach-)Übersetzerausbildung sollte eine Verbindung der betroffenen Disziplinen im anwendungsorientierten Unterricht angestrebt werden.

Für die Fachübersetzerausbildung bedarf es neben Grundkenntnissen der Allgemeinen Terminologielehre zusätzlich Kenntnisse im Bereich der Speziellen Terminologielehre, sofern sich die angehenden Übersetzer in einem bestimmten Fachbereich spezialisieren. Die Spezielle Terminologielehre besteht aus zwei Komponenten: a) Vermittlung von Begriffen und Benennungen des speziellen Fachgebietes und b) die Grundsätze für Begriffs- und Benennungsbildung in diesem Fachgebiet, soweit sie von den allgemeinen Grundsätzen abweichen. Dies ist z.B. im Fachgebiet Recht von besonderer Bedeutung, wo Begriffe besondere Eigenheiten aufweisen und eine eigene Methodik der Terminologiearbeit erforderlich ist (vgl. Sandrini 1996). Teil a) der Speziellen Terminologielehre wird im Fachunterricht bzw. in den Lehrveranstaltungen zur Fachübersetzung vermittelt. Teil b) wird häufig noch vernachlässigt, sollte aber integraler Bestandteil des entsprechenden Sachfachunterrichtes sein.

Besondere Beachtung verdient in der Übersetzerausbildung die Einbindung neuer rechnergestützter Hilfsmittel. Terminologieverwaltungssysteme gehören mittlerweile zur Standardausrüstung des Übersetzerarbeitsplatzes. Zusätzlich zu den oben angeführten Grundlagen der rechnergestützten Terminographie und der allgemeinen Einführung zu Terminologieverwaltungssystemen, sollten angehende Übersetzer auch einen Überblick über die kommerziell verfügbaren Systeme erwerben. Aufgabe der Ausbildung ist in dieser Hinsicht insbesondere das Vermitteln von allgemeinen Kriterien zur Evaluierung dieser Softwareprodukte (vgl. GTW-Report 1996). Eine gründliche Einführung in eines oder zwei der verbreitetsten Produkte anhand kleinerer Seminararbeiten sowie die Unterstützung der Verwendung von Terminologieverwaltungssystemen im Übersetzungsunterricht gewährleistet die anwendungsorientierte Einbettung in die Ausbildung.

Zum aktuellen rechnergestützten Arbeitsplatz des Übersetzers zählen nicht nur Werkzeuge zur Terminologieverwaltung, sondern auch Instrumente zur Terminologierecherche. Der Einzug neuer Medien hat dem Übersetzer ungeahnte Möglichkeiten des Zugriffes auf Fachtexte im allgemeinen und auf Terminologie im speziellen erschlossen: Das World-Wide-Web bietet als globale, mehrsprachige Textsammlung unmittelbaren Zugriff auf Texte aus allen Fachbereichen. On-line-Wörterbücher¹ und Terminologiedatenbanken erlauben dem Übersetzer die Abfrage stets aktueller Terminologiebestände, ohne daß dafür spezielle Software erforderlich wäre. Methoden der Terminologierecherche in globalen Netzen (Internet, WWW) sowie die Möglichkeit der verteilten Terminologieverwaltung im Netz (vgl. Nuopponen 1996) lassen sich ebenso in den angewandten Terminologieunterricht integrieren, wie die nötigen Austauschformate und Normen zur Beschreibung von Datenstrukturen. (vgl. Budin 1995, Wright 1996)

Dolmetscher

Die besondere Tätigkeit des Dolmetschers erfordert auch in der Terminologieausbildung eine Anpassung der Inhalte. Durch die unterschiedliche Gewichtung des Faktors Zeit im Translationsprozeß muß natürlich die beim Übersetzen angewandte punktuelle und systematische Terminologiearbeit entsprechend angepaßt werden. Die Aufarbeitung der Begriffsbeziehungen und die genaue Begriffsklärung verliert gegenüber der Suche nach einem unmittelbar einsetzbaren Terminus in der Zielsprache oder einer Umschreibung des ausgangssprachlichen Begriffs an Bedeutung.

Zwei Bereiche sind für die Terminologiekomponente beim Dolmetschen zentral:

- * die Auswertung von Texten
- * die ad-hoc-Terminologierecherche

Zur Vorbereitung auf Kongresse und Tagungen bearbeiten Dolmetscher in der Regel größere Bestände an Unterlagen, um die Terminologie des Fachgebietes zu entnehmen. Die daraus entstehenden Listen von Termini sind als eine Art Vorstufe zur eigentlichen Terminologearbeit zu sehen, obschon sie für den Einsatz in der Dolmetschkabine durchaus genügen können. In diesem Zusammenhang sind Werkzeuge zur automatischen Terminologieextraktion aus Paralleltexten und automatischen Generierung von Listen äußerst nützlich. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß Kongreßunterlagen, Texte und Kongreßbeiträge dem Dolmetscher in elektronischer Form vorliegen. Bereits in solchen Systemen implementierte Funktionen wie Frequenzanalyse und Verteilung der Termini im Text liefern Anhaltspunkte für eine zielgerichtete Vorbereitung. In diesem Sinne kann für die Terminologieausbildung der Dolmetscher eine Schwerpunktsetzung im Bereich der korpusgestützten Terminologearbeit und rechnergestützten Auswertung von Texten erfolgen.

Die Terminologierecherche ad-hoc in der Dolmetschkabine kann sich neben den vorbereiteten Listen und Unterlagen zusätzlich auf elektronische Recherchemöglichkeiten stützen. Unabdingbare Voraussetzung dafür ist einerseits die unmittelbare Benutzerfreundlichkeit der Systeme sowie andererseits die sofortige Verfügbarkeit der Ergebnisse. Der Schwerpunkt bei der Ausbildungskomponente Terminologieverwaltungssysteme und Terminologiedatenbanken liegt für Dolmetscher in diesem Sinne bei der Abfrage solcher Systeme und den verschiedenen Suchstrategien.

Ob dafür eigene Lehrveranstaltungen vorgesehen werden, oder ob diese Inhalte im Rahmen der allgemeinen Dolmetscherausbildung angeboten werden können, hängt von der spezifischen Gestaltung des Curriculums ab.

Im allgemeinen hat der Bereich der Terminologieausbildung für Dolmetscher im Gegensatz zur Terminologieausbildung für Fachübersetzer noch relativ wenig Beachtung gefunden, obwohl Forschungsanstrengungen in dieser Richtung sicherlich didaktischen Aufschlußwert hätten.

Terminologieausbildung in Innsbruck

Die Terminologieausbildung am Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der Universität Innsbruck umfaßt derzeit zwei Lehrveranstaltungen: Eine Einführung in die Terminologielehre im Ausmaß von 2 Semesterwochenstunden, in der die Grundlagen der Terminologielehre vermittelt werden, und eine Übung zur praktischen Terminologearbeit am Rechner in demselben Ausmaß, die der Einarbeitung auf einem Terminologieverwaltungssystem anhand eines kleineren Terminologieprojektes dient. Ein Einblick in Terminologieverwaltungssysteme sowie ein Überblick über die verfügbaren kommerziellen Systeme wird in einer Lehrveranstaltung zur maschinengestützten Übersetzung gegeben. Zu einer Vertiefung der Beschäftigung mit Terminologie kommt es für jene Studenten, die sich dazu entschließen, im Laufe einer terminologischen Diplomarbeit. Die Ergebnisse solcher terminologischer Diplomarbeiten werden in einer zentralen Datenbank gesammelt.²

Das Europäische Terminologiezertifikat, das im Rahmen einer Kooperation auf europäischer Ebene zwischen zahlreichen Sprachmittlerinstituten entstanden ist, setzt

neben einem Mindestausmaß an Terminologieunterricht auch ein dreimonatiges Terminologiepraktikum voraus und liefert somit den Grundstein für eine tragfähigere und praxisgerechte Terminologieausbildung an den beteiligten Universitäten.

Die Terminologieausbildung ist leider noch nicht im Studienplan als obligatorischer Ausbildungsinhalt verankert. Der verpflichtende Nachweis ist nur für StudentInnen gegeben, die eine terminologische Diplomarbeit verfassen. Wünschenswert wäre die Verankerung einer allgemeinen Einführung in die Terminologielehre als Voraussetzung für die erste Diplomprüfung in beiden Studienzweigen, sowohl für Übersetzer als auch für Dolmetscher, damit in der verstärkten fachsprachlichen Ausbildung des zweiten Studienabschnittes auf diese Grundlagen zurückgegriffen werden kann.

Von ca. 130 WoSt insgesamt beträgt die reine Terminologieausbildung in Innsbruck 4 WoSt (ca 3 %), rechnet man die Fachsprachenübersetzungen (ca 26 WoSt.) ein, steigt der Anteil auf 30 WoSt. (ca 24 %). Vergleicht man diesen Anteil mit dem tatsächlich nötigen Zeitaufwand zur Lösung terminologischer Probleme beim professionellen Übersetzer, wird klar, daß ein Ausbau der Terminologieausbildung wünschenswert wäre.

Der Schwerpunkt der Terminologieausbildung in Innsbruck liegt zur Zeit eindeutig bei der systematischen Terminologearbeit. Die punktuelle Terminologearbeit in Übersetzungsübungen sowie die textorientierte Anwendung der Terminologielehre in Fachübersetzungsübungen könnte noch ausgebaut bzw. verbessert werden. Es fehlt außerdem ein Seminar im zweiten Studienabschnitt, in dem sich StudentInnen schwerpunktmäßig wissenschaftlich mit einzelnen Fragen der Terminologielehre auseinandersetzen können. Darauf soll im nächsten Abschnitt zur spezifischen Terminologenausbildung eingegangen werden.

Terminologenausbildung

Terminologieausbildung kann nicht allein als Bestandteil einer umfassenderen Ausbildung angesehen werden. So wichtig die Integration von terminologischen Kenntnissen in die Sprachmittlerausbildung, Fachausbildung oder in die Ausbildung von technischen Redakteuren oder anderen Ausbildungsgängen auch sein mag, bedarf es dennoch einer Ausbildung von Terminologen.

Konkrete Bedürfnisse der Praxis sprechen für die Ausbildung von Terminologen. Terminologen finden Verwendung in Sprachendiensten großer internationaler Konzerne, werden zur Wörterbucharbeit in Verlagen eingesetzt, liefern die methodische Untermauerung in Terminologieprojekten internationaler Organisationen, koordinieren Terminologiekommissionen und bauen Terminologiedatenbanken auf.

Das Berufsbild des Terminologen ist noch relativ neu. Spezielle Ausbildungsgänge gibt es dafür noch nicht. Terminologen können als eine besondere Form des Sprachmittlers angesehen werden: Innerhalb einer Sprache als Vermittler zwischen Fachinhalten und Kommunikation, zwischen zwei oder mehreren Sprachen als Sprachmittler im traditionellen Sinn. Die bestehenden Institute für Sprachmittler oder Translation bzw. angewandte Sprachwissenschaft besitzen bereits eine gewisse Kompetenz in der Terminologielehre und hätten damit die besten Voraussetzungen, eine solche Ausbildung anzubieten. Teilweise ist dies bereits der Fall, wie z.B. in Genf, wo neben dem "Certificat de spécialisation en traduction assistée par ordinateur" und dem "Diplôme complémentaire

d'interprète de conférence" auch das "Certificat de spécialisation en terminologie" angeboten wird.

Die Ausbildung von Terminologen hebt sich inhaltlich von der Terminologieausbildung als Bestandteil umfassenderer Ausbildungsgänge durch eine eingehendere und umfassendere Auseinandersetzung mit der Terminologielehre ab. Einzelne Bereiche werden ausführlicher behandelt, neue Bereiche kommen hinzu. Folgende Inhalte sind zusätzlich einzubeziehen:

- * Geschichte der Terminologielehre und Terminologiearbeit
- * verschiedene Auffassungen und Definitionen von Terminologielehre und terminologischen Arbeitsmethoden, "terminologische Schulen"
- * Begriffsrelationen
- * soziologische Aspekte der Terminologieanwendung
- * Didaktik der Terminologie
- * Softwareanwendungen
- * Wissensdarstellung und Wissenstransfer durch Terminologie
- * Terminologie und Expertensysteme
- * Terminologie und Lexika in Maschinenübersetzungssystemen
- * Terminologieplanung und -normung auf nationaler und internationaler Ebene
- * Terminologieinfrastruktur und Terminologieorganisationen auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene

Umgesetzt werden könnte ein solcher Ausbildungsgang beispielsweise durch die Einführung eines eigenen Studienganges an den österreichischen Instituten für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung. Dies würde bedeuten, daß der erste Studienabschnitt für Übersetzer, Dolmetscher und Terminologen einheitlich bleibt und eine Grundausbildung in der Sprachmittlung gewährleistet. Im zweiten Studienabschnitt könnte neben den Studiengängen Übersetzer bzw. Dolmetscher eine dritte Spezialisierung für Terminologen mit entsprechendem Lehrangebot und einer eigenen zweiten Diplomprüfung angeboten werden.

Ob als eigener Studiengang oder als Zusatzqualifikation wie in Genf, die Spezialisierung im Bereich Terminologie hat große Zukunftschancen und weist von den oben angeführten neuen Entwicklungen bereits eine solide wissenschaftliche Basis sowie konkrete Berufschancen auf.

BibliographieBDÜ (1986): Memorandum: Koordinierungsausschuß "Praxis und Lehre" des BDÜ.

Budin, Gerhard (1995): The Terminology Interchange Format (TIF) - A state-of-the-art report. : TAMA '94 Proceedings.- Wien: TermNet, 151-160

FIT- Professional Profile for Translators & Interpreters of the EC Member-Countries

GTW-WG 11 (1996): Criteria for the Evaluation of Terminology Management Software. Mayer, Felix (Hg.), Bozen. Ergebnisse der entsprechenden Arbeitsgruppe der Gesellschaft für Terminologie und Wissenstransfer e.V.

Hönig, Hans G.: Konstruktives Übersetzen.- Tübingen, 1995

Kohn, Kurt (1990): Terminological Knowledge for Translation Purposes. In: Arntz, Reiner; Thome, Gisela: Übersetzungswissenschaft. Ergebnisse und Perspektiven.- Tübingen: G. Narr, 199-206

Nuopponen, Anita (1996): Terminological Information and Activities in World Wide Web. In: Galinski, Christian; Schmitz, Klaus-Dirk: TKE '96.- Frankfurt: Indeks, 92-100

Picht, Heribert (1991): Requirements for teachers of Terminology within the Framework of Professional LSP Translator Training. In: IITF Terminology Science and Research, Vol 4 (1993), no. 1- Wien: 50-53

Picht, Heribert (1991): State-of-the-Art of Terminology Training in 1991. In: IITF Terminology Science and Research, Vol 4 (1993), no. 1- Wien: 2-34

Sager, Juan (1992): The translator as a terminologist. In: Dollerup, Cay; Loddegaard, Annette: Teaching Translation and Interpreting. 1- Amsterdam: John Benjamins, 107-123

Sandrini, Peter (1996): Terminologearbeit im Recht. Deskriptiver begriffsorientierter Ansatz vom Standpunkt des Übersetzers. - Wien: TermNet,

Weissenhofer, Peter (1992): Zur Rolle der terminologischen Begriffslehre in der Translationswissenschaft. In: Snell-Hornby, Mary; Pöchhacker, Franz; Kaindl, Klaus: Translation Studies: An Interdiscipline.- Amsterdam: John Benjamins, 319

Wright, Sue Ellen (1996): Mapping Local Data categories to Categories Defined in ISO 12620. In: Galinski, Christian; Schmitz, Klaus-Dirk: TKE '96.- Frankfurt: Indeks, 259-273

Wüster, Eugen (1975): Die Ausbildung in Terminologie und terminologischer Lexikographie. Lebende Sprachen, xx. Jahrgang, 2/1975 33-38

¹ vgl. dazu die umfangreichen Wörterbuchsammlungen im World-Wide-Web:
z.B. in Innsbruck: <http://info.uibk.ac.at/c/c6/c613/termlogy/termlink.html> und Vaasa:
<http://www.uwasa.fi/comm/termino/collect/>

² Die Terminologiedatenbank des Institutes kann im World-Wide-Web unter der folgenden Adresse eingesehen werden:
<http://info.uibk.ac.at/c/c6/c613/termlogy/disclaimer.html>